

Qualitätsbericht 2019 Klinik „Schloß Falkenhof“



Nibelungenstraße 109
64625 Bensheim
Tel.: 06251 / 102-0
Fax: 06251 / 102 – 103
e-mail: falkenhof@caritas-bergstrasse.de
<http://www.klinik-falkenhof.de>

Vorbemerkung

Aufgabe der Klinik „Schloß Falkenhof“ ist die stationäre medizinische Rehabilitation von alkohol-, drogen- und medikamentenabhängigen Männern. Unser jährlicher Qualitätsbericht richtet sich an Menschen, die sich für eine Behandlung interessieren, an Kooperationspartner, die mit uns zusammenarbeiten und an Leistungsträger der Rentenversicherung, der Krankenversicherung und anderer Träger von Leistungen zur Teilhabe nach dem SGB IX. Mit unserem Qualitätsbericht machen wir die Ergebnisse unserer Behandlung von suchtkranken Menschen vergleichbar mit denen anderer Einrichtungen. Zahlen in Klammern geben jeweils Vorjahreswerte an. Die Einrichtung ist nach DIN EN ISO 9001:2015 und „deQus“ zertifiziert. Die Zertifizierung ist von der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR) im Sinne des Akkreditierungsverfahrens nach § 20 Absatz 2a SGB IX anerkannt. Kernsätze unserer Qualitätspolitik sind:

- 1. Die Klinik arbeitet im engen Verbund mit Partnern**
- 2. Die Wege zum Antritt der Rehabilitation werden einfach gestaltet**
- 3. Die Rehabilitation ist alltagsnah und an Teilhabe orientiert**
- 4. Wir sichern eine bedarfsorientierte Anschlussversorgung**

1 Jahresstatistik

1.1 Beleger

Deutsche Rentenversicherung Bund (federführend)	26,81%	(29,52%)
Deutsche Rentenversicherung Hessen	36,23%	(39,85%)
Deutsche Rentenversicherung Nordbayern	10,51%	(11,07%)
Gesetzliche Krankenkassen (18 verschiedene)	12,28%	10,73%)
Anderer Rentenversicherungen (9 verschiedene)	11,95%	(7,39%)
Private Krankenkassen	0,72%	(1,11%)
Selbstzahler	1,09%	(0,37%)
Anderer	0,36%	(0,39%)

1.2 Überweisende Fachstellen (z.B. Suchtberatungsstellen)

Die Klinik „Schloß Falkenhof“ wurde im Jahr 2019 von 89 (79) verschiedenen überweisenden Fachstellen in Anspruch genommen. Dabei sind Schwerpunkte erkennbar.

Beratungsstellen der Caritasverbände in Hessen ¹	37,4%	(42,9%)
Beratungsstellen der Caritas Suchthilfe (CaSu e.V.) ¹	18,6%	(21,8%)
Anderer Suchtberatungsstellen der Wohlfahrtspflege	6,5%	(8,9%)
Anderer Träger ambulanter Suchtberatung	19,3%	(12,6%)
Akutenkrankenhäuser, Betriebe, Sozialberatung, JVA	17,4%	(13,0%)
Ohne Vermittler	0,7%	(0,4%)

¹ Zuordnung entweder in CaSu oder im Verbund Hessen, keine Doppelnennung

1.3 Entlassungsmodus (Haltequote)

Reguläre Entlassungen (alle Diagnosen)	regulär	85,14%	(84,50%)
--	---------	--------	----------

Als regulär wurden die Entlassformen 1,2,3,6 und 7 gewertet. Vorzeitige Behandlungsabbrüche und disziplinarische Entlassungen sind hier nicht enthalten.

1.4 Verweildauer

Bei regulärer Entlassung durchschnittlich	98,4 Tage	(97,4 Tage)
Bei irregulärer Entlassung durchschnittlich	43,1 Tage	(47,8 Tage)
Für alle Patienten	90,0 Tage	(88,8 Tage)

2 Patienten

2.1 Entlassene Patienten	276	(271)
--------------------------	-----	-------

2.2 Diagnosen (Abhängigkeitserkrankung)		
---	--	--

Alkoholabhängigkeit	68,48%	(70,85%)
Polytoxikomanie/Heroin- und Opiatabhängigkeit	13,41%	(14,76%)
Cannabisabhängigkeit	9,06%	(8,86%)
Kokainabhängigkeit	5,07%	(3,68%)
Ecstasy- oder Amphetaminabhängigkeit	3,99%	(1,85%)

2.3 Psychiatrische Diagnosen

Bei 50,0% (40,7%) der Patienten wurden im Jahr 2019 Diagnosen für behandlungsbedürftige psychiatrische Erkrankungen gestellt. Bei 24,3% waren dies affektive Störungen (hauptsächlich Depressionen), bei 7,6% Psychosen, bei 6,2% ADHS. Weiterhin gab es Patienten mit Anpassungsstörungen einschließlich post-traumatischer Belastungsstörungen, Angststörungen, Impulskontroll- und Borderline-Störungen sowie weiteren Persönlichkeitsstörungen und anderen Zusatzdiagnosen.

2.4 Rehabilitandenstruktur

Von den 276 behandelten Patienten waren 6,88% (6,3%) der Patienten 25 oder jünger, 34,06% (38,7%) der Patienten waren zwischen 26 und 40 Jahren, 36,59% (39,8%) der Patienten waren zwischen 41 und 55 Jahren und 22,46% (15,1%) der Patienten waren 55 Jahre und älter. Das Durchschnittsalter betrug 44 (42,7) Jahre.

47,10% (55,3%) der Patienten waren zu Beginn der Behandlung arbeitslos, 9,06% berentet.

3 Internes Qualitätsmanagement

3.1 Qualitätsziele

Im Jahr 2019 wurden 15 Qualitätsziele definiert. Hiervon wurden 2019 12 umgesetzt, 3 werden 2020 weiter verfolgt.

Wichtige Qualitätsziele der Klinik waren auf der Personalebene die Umsetzung der geänderten Arbeitszeit- und Pausenregelung, um als Arbeitsgeber für verschiedene Berufsgruppen attraktiv zu bleiben. Im therapeutischen Bereich sind die Überarbeitung des Rückfallkonzeptes mit der Zielsetzung einer individuellen Gestaltung, die Erarbeitung eines Konzeptes und die Einführung einer neuen Indikationsgruppe „Achtsamkeit und Gefühle“ sowie die Erweiterung der Indikationsgruppe „Depression“ zu nennen.

Darüber hinaus setzten wir die digitale Therapiesteuerung um und schulten alle Mitarbeiter in diesem Verfahren.

3.2 Patientenbefragungen zur Zufriedenheit

In unserer internen Patientenbefragung werden in der Kategorie „Psychotherapie“ die „Einzeltherapeutischen Sitzungen“ mit 1,3 sowie die Sozialberatung und die Angehörigenarbeit mit 1,6 überdurchschnittlich gut bewertet, Mittelwert ist 1,8.

Bestwerte erhielten auch die Freundlichkeit und Zuverlässigkeit der Mitarbeiter in der Verwaltung mit 1,5 und 1,6.

Wir stellen auch die Frage, ob sich die Behandlung aus der Sicht des Patienten gelohnt hat. Die Patienten bewerteten diese Frage in 2018 mit der Note 1,5 (1,5).

Mit einem Rücklauf von 72% (65) erreichen wir mit unserer Befragung viele unserer Patienten.

Bei unseren 4 Befragungen 2019 zur Zufriedenheit mit dem Essen erhielt die Essenmenge im Mittel den Wert 2,0, die Abwechslung und Vielseitigkeit 2,1, der Geschmack 2,2 und der Service bei der Essensausgabe 1,9. Wir haben seit einiger Zeit einen fleischlosen Tag eingeführt. Die Angebote unserer Ernährungsberatung werden über die Standardmaßnahmen hinaus von vielen Patienten aktiv genutzt.

Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems sind ein Risiko-, Fehler- und Beschwerdemanagement.

4 Externe Qualitätssicherung

4.1 Rehabilitandenbefragung der Deutschen Rentenversicherung Bund

Im Jahr 2019 wurden keine Ergebnisse zur Rehabilitandenbefragung der Deutschen Rentenversicherung Bund veröffentlicht.

4.2 Bewertung der Qualität von Rehabilitationseinrichtungen (BQR)

Die Deutschen Rentenversicherung hat ein Bewertungssystem entwickelt. In unterschiedlichen Bereichen können Rehabilitationseinrichtungen bis zu 100 Qualitätspunkte (QP) erreichen.

Aus 2019 liegt eine Rückmeldung der DRV zur Therapeutischen Versorgung (KTL) im Berichtsjahr 2017 vor. Bei der Leistungsmenge erhielt die Klinik 98 Qualitätspunkte (Vergleichsgruppe 91 QP). Bei der Leistungsdauer waren es 95 QP (VG 88 QP), bei der Leistungsverteilung waren es 96 QP (VG 94 QP). Insgesamt erhielt die Klinik für die Therapeutische Versorgung 96 QP (VG 91 QP). Damit liegt die Klinik „Schloß Falkenhof“ in allen vier Bewertungskennzahlen oberhalb der Vergleichsgruppe. Im Ranking aller Kliniken liegt sie im oberen Drittel der Qualitätspunkteverteilung.

Zusätzlich erhielten wir einen Bericht der DRV zur Rehabilitandenstruktur 2019, ebenfalls bezogen auf das Berichtsjahr 2017. Dieser ermöglicht einen Vergleich der Patienten- und Behandlungsbezogenen Daten mit anderen Entwöhnungseinrichtungen. So kennzeichnet z.B. die Patientengruppe der Klinik „Schloß Falkenhof“ weiterhin eine geringere Arbeitslosenquote, auch hatten weniger Patienten „AU-Zeiten vor der Reha“ als in der Vergleichsgruppe.

5 Strukturmerkmale

5.1 Preis 137,18 € (133,64) pro Behandlungstag.

5.2 Mitarbeiter

Arzt für Psychiatrie / Psychotherapie	0,85
Arzt für Psychiatrie und Psychotherapie	0,4
Arzt für Allgemeinmedizin	0,8
Psychologische Psychotherapeuten	1,8
Suchttherapeuten (DRV)	5,2
Dipl.-Sozialarbeiter	0,6
Weitere Medizinische und arbeitstherapeutische Versorgung	10,41

5.3 Infrastruktur

Zur Unterbringung stehen 20 Einzel- und 30 Doppelzimmer zur Verfügung. Mit 25 überlangen Betten (2,20 m) und 3 barrierefreien Zimmern reagieren wir auf individuelle Patientenanforderungen. EDV-Schulungsräume, eine bewirtschaftete Cafeteria, Schwimmbad-, Fitness- und Hobbyräume stehen zur Verfügung. Für individuelles soziotherapeutisches Training steht eine Selbstversorgerküche zur Verfügung.

5.4 Fortbildung

Das Team der Psychotherapeuten/Suchttherapeuten wurde auch im Jahr 2019 von Frau Christine Jauch, Psychologische Psychotherapeutin, supervidiert. Alle Psychotherapeuten/Suchttherapeuten haben eine Approbation als Psychologin bzw. eine Suchttherapie Weiterbildung oder befinden sich in fortgeschrittener Weiterbildung.

Die Psychotherapeuten / Suchttherapeuten haben an internen Fachtagen zu den Themen „Traumafolge-Störungen und Borderline-Störungen“, „Substanzkonsum und Pflegebedürftigkeit“, „Forensische Suchttherapie“ und „Legal-Highs – Neue psychoaktive Substanzen“ teilgenommen.

5.5 Therapieprogramme

Im Jahr 2019 wurden 7 (15) Kombitherapien-KoRS (ambulant/stationär), 7 (5) Auffangbehandlungen, 12 (11) Wiederholungsbehandlungen und 249 (239) Entwöhnungsbehandlungen durchgeführt.

5.6 Nachsorgeempfehlungen

Im Behandlungsablauf ist nach enger Zusammenarbeit mit Partnern im Vorfeld der Rehabilitation auch eine individuell zu prüfende und einzuleitende Nachsorge entscheidend für den Behandlungserfolg. Folgende Nachsorgemaßnahmen haben wir empfohlen bzw. eingeleitet:

Adaption	bei 6,9%	(9,6%)
Tagesreha (Ganztagig ambulant)	bei 4,0%	(1,9%)
Betreute Wohngemeinschaft	bei 2,9%	(3,7%)
Betreutes Einzelwohnen	bei 0,4%	(0,7%)

2019 haben wir 103 (93) vom CV DA oder aus dem Suchthilfeverbund der Caritasverbände in Hessen vermittelte Pat. entlassen. Davon wurde bei 42% (65) eine ambulante Reha oder Nachsorge beantragt, zusätzlich gingen 14% dieser Pat. in die Tagesreha, Adaption oder das Betreute Wohnen.

Allen Patienten stellten wir während der Behandlung verschiedene Selbsthilfeorganisationen vor. Wir haben 2019 diese Vorstellungen der verschiedenen Selbsthilfegruppen durch Befragung der Gruppen und der teilnehmenden Patienten mittels Fragebogen evaluiert.

Die Empfehlung zum Besuch der Selbsthilfegruppe nach der Therapie erhalten alle Patienten. Der Kreuzbund organisiert regelmäßig Bowlingabende, die zur Hälfte mit aktuellen Patienten und zur Hälfte mit Aktiven der Selbsthilfe stattfinden.

6 Öffentlichkeitsarbeit

In das Info-Magazin der Klinik beziehen wir auch die Entwicklungen in den ambulanten Suchtberatungsstellen in Darmstadt, Dieburg, Erbach und Heppenheim ein. An 4 Fachtagen für Beratungsstellen und Sozialdienste (Themen s.o.) nahmen durchschnittlich 8-10 ambulante Einrichtungen teil. Diese Fachtage sind stets mit Gesprächen der Mitarbeiter von ambulanten Stellen mit den von ihnen vermittelten Patienten verbunden.

Um Menschen mit Suchtfragen einfache Zugangsmöglichkeiten zu Beratung und Therapie zu ermöglichen, ist ein „Suchttelefon“ kostenfrei rund um die Uhr geschaltet (0800 8877600). In den psychiatrischen Kliniken im Umfeld führen wir regelmäßig Informationsveranstaltungen für Patienten in der Entzugsbehandlung durch. Der Träger der Klinik hat ein „Reha-direkt-Team“ zur Ergänzung seiner Angebote der ambulanten Beratungsstellen eingerichtet. Wir sind an der „Online-Beratung-Sucht“ des Deutschen Caritasverbandes beteiligt.

6.1 Kooperation und Mitgliedschaft in Fachverbänden

Suchthilfeverbund der Caritasverbände in Hessen
Caritas Suchthilfe e.V. (CaSu). Bundesverband im Deutschen Caritasverband
Bundesverband stationäre Suchtkrankenhilfe e.V. („buss“)
Deutsche Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Suchttherapie e.V. („deQus“)
Arbeitsgemeinschaft katholischer Krankenhäuser in Hessen
Katholischer Krankenhausverband Deutschland

Es besteht eine enge Kooperation mit den Vitos Kliniken in Heppenheim und Riedstadt, dem Elisabethenstift in Darmstadt, dem Zentrum für seelische Gesundheit Groß-Umstadt, dem Zentrum für seelische Gesundheit in Erbach sowie mit dem Heilig Geist Hospital in Bensheim. An weiteren Kooperationen arbeiten wir, auch im Sinne der Nahtlosverlegung.

6.2 Perspektiven

Durch unsere Vernetzung mit regionalen Beratungsstellen und unserem Netzwerk der CaSu e.V. können wir Kombinationsprogramme, Intervallbehandlungen und sachgerechte Anschlussversorgungen sicherstellen. Mit Beratungsstellen in unserem Verbund entwickeln wir gemeinsame Instrumente der Behandlungssteuerung. So können suchtkranke Menschen und ihre Angehörigen ihre Ziele von der Beratung über die Rehabilitation bis zur Nachsorge kontinuierlich verfolgen. Wir setzen schnelle Zugangswege in die Therapie um. Dazu bieten wir auch Konzepte, die einen nahtlosen Übergang von der Entgiftung in die Entwöhnung gestatten.

Bensheim, 05.03.2020

Dr. med. U. Hebrank
Ärztliche Leitung

Jochen Bickel
Klinikleitung

Markus Reichel
Therapeutische Leitung